

Oberbürgermeister Dr. **Dittrich**.)

unterbreitet worden ist. Die Deputation und insbesondere der verehrte Herr Berichterstatter haben in so freundlicher und für die Sache sich erwärmender Weise die Annahme dieses Dekrets empfohlen, daß ich sie bitten möchte, auch hierfür meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen.

Ich glaube, daß man je länger, je mehr in weiten Kreisen unseres Volkes überzeugt sein wird, daß hier ein Werk geschaffen wird, für das uns unsere Nachkommen dereinst dankbar sein werden. Ich bin deshalb auch der zuversichtlichen Hoffnung, daß wir überall in ganz Deutschland tatkräftige Unterstützung finden werden. Sie ist bereits gewährt von weiten Kreisen des Buchhandels. Aber ich hoffe, auch noch andere Kreise werden sich der Bedeutung dieses Unternehmens bewußt werden; denn, wie der Herr Berichterstatter bereits zutreffend hervorgehoben hat, es handelt sich durchaus nicht allein um ein Unternehmen des Buchhandels, sondern um ein Unternehmen, das unser ganzes Volk angeht, ein Unternehmen, das für die Wissenschaft im allgemeinen und die Volkswirtschaft im besonderen bedeutungsvoll werden wird. Es ist nicht ein Unternehmen, das die Stadt Leipzig allein angeht, sondern eine Schöpfung, die unser engeres Vaterland, das ja sich rühmen darf, im Mittelpunkt des deutschen Buchhandels zu stehen, recht wesentlich angeht. Die Stadt Leipzig hat gern um der Bedeutung der Sache willen große Opfer gebracht. Mit um so größerer Genugtuung erfüllt es uns, daß auch die Königl. Staatsregierung und die Hohe Ständeversammlung diese Bücherei tatkräftig unterstützen wollen. Ich vertraue, daß diese hochbedeutsame Unterstützung die Grundlage bilden wird, auf der den hohen Zielen der Deutschen Bücherei die Gestaltung gesichert ist, die sie gewinnen muß im Interesse unseres Volkes.

Präsident: Wünscht noch jemand das Wort? — Das Wort hat der Herr Verlagsbuchhändler **Brockhaus**.

Verlagsbuchhändler Brockhaus: Meine hochgeehrten Herren! Meine Vorherjage vom Mai dieses Jahres, daß, nachdem die Königl. Staatsregierung, nachdem die Stadt Leipzig sich für die Deutsche Bücherei erwärmt habe, sie erstehen werde trotz all der Schwierigkeiten, die sich ringsum erhöben, ist schneller in Erfüllung gegangen, als wir und auch ich insbesondere geglaubt haben. Es hat sich herausgestellt, daß es nicht möglich war, sie ins Leben treten zu lassen auf den Wegen, die wir damals vorhatten, auf dem Wege der Reichsgesetzgebung, auf dem Wege einer übereinstimmenden Gesetzgebung von 26 Bundesstaaten. Wir haben sie begründen können auf der Basis des unbestrittensten Menschenrechtes, nämlich der, zu kaufen, was feilgeboten wird, und Geschenke

dankbar anzunehmen. Auf dieser Basis wird am ersten (C) Tage des Jahres 1913, ausgerechnet von heute aus am 13. Tage, die Deutsche Bücherei erstehen, und ich hoffe, daß, wie für manche die Zahl 13 keine Unglückszahl, sondern eine Glückszahl ist, sie das auch sein wird für die Deutsche Bücherei.

Nur ein Wunsch bleibt uns am heutigen Tage noch auszusprechen. Der Herr Oberbürgermeister Dr. Dittrich hat schon darauf hingewiesen, daß die Aufnahme seitens der Schriftstellerwelt, seitens des deutschen Buchhandels eine solche ist, wie wir sie nicht anders erwartet haben, nämlich eine durchaus günstige. Wir müssen aber noch den Wunsch aussprechen — und es sei mir gestattet, dies bei dieser Gelegenheit zu tun —, daß unsere sächsischen Ministerien, das des Innern nicht nur, sondern auch das des Auswärtigen, die Güte haben, uns nach allen Seiten hin zu unterstützen, daß wir von dem Tage der Begründung an auch die behördlichen Publikationen, welche nicht feilgehalten werden und nicht zu kaufen sind, erhalten. Wir werden Bestimmungen treffen, nach denen die Geheimhaltung auf eine bestimmte Reihe von Jahren, wenn das gewünscht wird, zu garantieren ist. Wir müssen aber das allergrößte Gewicht darauf legen, eine Sammlung auch nach dieser Seite hin lückenlos zu machen, die sich als Ziel gesetzt hat, die Gesamtheit des deutschen Geisteslebens zu repräsentieren. Daß dazu auch die Denkschriften ge- (D) hören, die in den Ministerien gemacht werden und vielleicht für die Öffentlichkeit gar nicht bestimmt sind und, nachdem sie ihre Erledigung durch die Gesetzgebung gefunden haben, keinem Menschen mehr zugänglich sind, unterliegt keinem Zweifel. Ich glaube ganz bestimmt, daß man uns vom Reiche und von den Bundesstaaten und auch von Österreich-Ungarn und der Schweiz, also den Ländern der deutschen Zunge, dann auch entgegenkommen wird. Ich möchte also unser Ministerium bitten, uns nach dieser Richtung hin auf das tatkräftigste zu unterstützen, sobald wir in der Lage sind, die betreffende Bitte auszusprechen.

Die drei Aufgaben, die die Deutsche Bücherei hat, die Sammlung und Aufbewahrung der Literatur, die Zurverfügunghaltung für jedermann und die bibliographische Bearbeitung, haben auch im jenseitigen Hause volle Billigung gefunden. Daß man etatrechtliche Bedenken hatte wegen des einen oder anderen Paragraphen dieses Vertrages und daß man organisatorische Bedenken hatte, halte ich für vollkommen begreiflich. Es wird sich zeigen, daß diesen Bedenken entgegengekommen werden kann, daß sie beseitigt werden können. Jedenfalls haben wir, die wir uns am meisten für die Angelegenheit interessieren, allen Parteien des jenseitigen Hohen Hauses